

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 56.

Kronstadt, den 15. Juli

1841.

## Siebenbürgen.

Der M. Ujvarer 1. Grubenoffizier Joseph Várad, ist zum Parajder k. Salzamtscntrolloren ernannt worden.

\* — \* Hermannstadt, 8. Juli. Unser sogenannter »junge Wald«, kaum eine halbe Stunde weit von der Stadt, ist kürzlich der Schauplatz eines gräßlichen Mordes gewesen, der an einem der Waldhüter von Einwohnern des nahen Resinár, soviel sich bis jetzt hat ermitteln lassen, vermuthlich in Folge eines Zankes in der Schenke, verübt worden. Die Thäter, 6-7 an der Zahl, haben noch nicht verhört werden können, denn sie sind entsprungen. Soviel weiß man und wird erzählt, daß die 3 Waldhüter Abends und am Saum des Waldes von einem Haufen Resinärer Walachen zu Pferde überfallen worden und nach der Flucht der beiden andern, der eine den Resinárern in den Händen geblieben ist. Diesen haben sie fürchtbar geschlagen, so daß er bewußtlos dargelegen. Drauf haben die Resinärer für gut befunden, ihn, quer über ein Pferd geworfen, mit sich in ihr Dorf zu schleppen. Hier haben sie den Dorfrichter geweckt, der ihnen aber, nach der Meldung, daß sie ihm da einen tüchtig durchgeprügelten Beleidiger überbrächten, und nachdem er gesehen, daß der Geprügelte nicht nur tüchtig geprügelt, sondern gänzlich todt geschlagen sei, den Thätern geantwortet, sie sollten sich fort scheren und nicht auch ihn in die garstige Sache verwickeln. Drauf haben die Thäter, auf den Rath der Richter, in Begleitung des dortigen Gerichtsdieners und bloß durch einen Einzigen aus ihrer Mitte, den Leichnam wieder zurück in den Wald geschafft und ihn in ein verstecktes Gebüsch geschoben. Nach mehreren Tagen endlich hat die Behörde die verheimlichte Sache, um welche der Richter selbst vor der That gewußt zu haben scheint und also sich durch Verheimlichung etwa selbst nicht hat verrathen wollen, erfahren. Der Leichnam ist nach langem Suchen erst und bereits von den Hunden am Gesicht angefressen, gefunden worden. Merkwürdig ist bei dem traurigen Fall, daß der Vater des Ermordeten, ebenfalls von einem Resinärer in ähnlicher Weise vor Jahren ist erschossen

worden, von jenem berüchtigten Kapoto, der nachher gehängt wurde. Die diesmaligen Thäter sind Mitglieder der besten Familien des Dorfes.

## Türkei.

Auf das Zureden des englischen Consuls auf Candien, die Christen möchten sich, da sie keine Hilfe von den Großmächten zu erwarten hätten, ihrem rechtmäßigen Herrn, dem Sultan, unterwerfen, soll General Kalominatos, der Anführer der Kretenser, ihm folgende Antwort gegeben haben: »Der, in dessen Namen wir die Waffen ergriffen, war auch verlassen von aller Welt, als ihn die Henker auf den Berg Kalvaria schleppten, allein nichts desto weniger triumphirte der christliche Glaube. Die Kretenser fallen vielleicht als Märtyrer an dem Fuße des Kreuzes, gemordet von Muselmännern und den mit ihnen verbündeten Christen des Abendlandes; in diesem Falle aber wird ihr Tod eine ewige Schande für Die sein, die sie im Augenblicke der Noth verlassen haben; aber auch zugleich ein ruhmreiches Beispiel für die Christen im Oriente, denen es den Triumph ihrer Sache verheißt.«

## Aegypten.

Alexandria, 6. Juni. Die Nachrichten aus Konstantinopel sind in einer beständigen Fluctuation: bald ist alles abgemacht, bald ist gar nichts entschieden, einmal will das neue Ministerium Mehemed Ali vernichten, ein andermal ihm alle Bedingungen und Forderungen zugestehen. So geht das in einer beständigen Abwechslung von einem Extrem zum andern, und Niemand weiß hier, was man eigentlich in Konstantinopel will, wenn dort überhaupt noch ein Wille existirt. Mit dem letzten Dampfschiff erfahren wir sowohl durch Privatbriefe als auch durch das Journal de Smyrne, daß der Divan am 26. Mai ein Schlußprotokoll verfaßt, demgemäß sogleich ein Hattischerif nach Alexandria abgefertigt werden sollte, worin dem Pascha die Erbllichkeit in directer Linie zugestanden, dagegen ein Tribut von 40 Millionen Piastern verlangt wird; zugleich erhält er die Befugniß, die Offiziere der Armee nur bis zum Obristen zu ernennen,

es wird ihm aber untersagt, ferner Kriegsschiffe ohne specielle Erlaubniß des Sultans zu bauen. Dies sind Bedingungen, die der Pascha nicht annehmen kann, was man in Konstantinopel — wenn dort überhaupt eine entschiedene Ansicht über die orientalischen Angelegenheiten herrscht, woran wir zweifeln — hätte voraussehen müssen. Mehemed Ali, der ebenfalls von diesen Bedingungen unterrichtet ward, hat gestern erklärt, daß er die drei letzten auf keine Weise annehme, und daß, wenn die nachgerade langweilige Sache nicht auf das Baldigste ihr Ende nehme, er seine Truppen concentriren, und von neuem den Krieg eröffnen würde, möge auch dann daraus werden was da wolle. Wir zweifeln jedoch noch, daß ein solcher Beschluß schon in Konstantinopel gefaßt sei, denn wenn der Divan am 26. sein Endurtheil abgegeben, und es der Sultan sogleich unterzeichnet hatte, was man in diesem Fall vermuthen darf, so müßte er, mit einem expressen Dampfschiff von Konstantinopel abgeschickt, schon seit fünf Tagen hier sein. Aber es ist davon nichts Anderes hier, als das Gerücht und unbestimmte Nachrichten. Jedenfalls bin ich überzeugt, wie ich das schon vor Monaten schrieb, daß aus Konstantinopel für Mehemed Ali nichts Befriedigendes kommen kann, eben so wenig wie Mehemed Ali jemals eine befriedigende Antwort geben wird. Es ist zu verwundern, daß man über den Orient immer noch stockblind ist, trotz dem, daß die orientalische Frage jetzt bereits 3 Jahre die Diplomaten und Publicisten in Athen erhält. Das kommt aber daher, weil diejenigen, die über diese Länder eine Meinung zu haben vorgeben, niemals in ihnen Erfahrungen machten; denn durch diese allein kommt man dahin, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, die Dinge folglich kennen zu lernen. Man wird sich aber noch mehr und noch schwerer täuschen, und seine Täuschung mit vielem Blut und Geld bezahlen; Europa ist viel zu weit gegangen, als daß es ohne weiteres zurücktreten, und die unausbleiblichen größeren Wirren als die jetzigen mit Indifferenz ansehen könnte. Ibrahim Pascha hat eine Rundreise durch einige Provinzen gemacht, und bei dieser Gelegenheit dem berücktigten Ungeheuer Abderhaman-Bei, der kürzlich wieder zu Gnade kam, den Kopf abschneiden lassen. Soliman Pascha befindet sich in Kairo, und lebt für den Augenblick sehr zurückgezogen. Ein Theil der Offiziere der Marine ist ins Delta beordert worden, um daselbst die Oberaufsicht bei den Arbeiten des Canals von Damanhur zu übernehmen, der plötzlich sich verstopfte, wodurch der Canal von Alexandrien beinahe ohne Wasser ist, und alle Communication hemmt. Außerdem wird an Pontous gearbeitet. Die Marine wird armirt und in Stand gesetzt, wenn es nothwendig ist auszulassen. Es wäre wohl möglich, daß plötzlich eine Expedition nach Cambien abginge, oder vielleicht gar um 1½

Breitengrade nördlicher. Seien sie auf alles gefaßt, die allgemeine, plötzliche Schilderhebung der Christen ist ganz geeignet, die unvorhergesehensten Dinge möglich zu machen.

### Großbritannien.

Am 24. Juni ist das Parlament durch die Königin prorogirt worden. Bei der herrschenden politischen Aufregung und dem ausnehmend schönen Wetter war eine ungewöhnliche Menschenmenge zusammengeströmt; sie stand dichtgedrängt vom Buckinghampalast an, den St. Jamespark und die Durchfahrt der Horse-Guards entlang, in der Parlamentsstraße bis an den Pairseingang des Oberhauses. Um halb 12 Uhr fuhr Königin Victoria, welche am 20. Juni ihr viertes Regierungsjahr vollendet hatte, den Prinzen Albert an der linken Seite in ihrem von acht Schimmeln gezogenen Staatswagen, von einem zahlreichen Cortège umgeben, vom Buckinghampalast ab. Das königliche Paar wurde mit dem lautesten Bivatruse begrüßt. In der Parlamentsstraße war ein Gardeinfanterieregiment aufgestellt, um für die Hofwagen Spalier zu halten. Als der Zug das Haus der Lords erreichte, spielte die Regimentsbande das Nationallied, und die Batterie im nahen Park feuerte eine Salve. Der Saal des Oberhauses war von Pairs in Amtstracht und Pairsdamen in großer Toilette voll besetzt, das diplomatische Corps in der ihm reservirten Tribune sehr zahlreich anwesend. Unter Trompetenschall trat die Königin in den Saal; sämtliche Peers und Peersesses erhoben sich und blieben stehen, bis die Königin auf dem Throneplatz genommen hatte und Ihre Hochschaften zum Niedersitzen einlud. Auf Ihrer Maj. Befehl beordete der Lordkanzler den Einführer mit dem schwarzen Stab, Sir A. Clifford, das Haus der Gemeinen zur Anhörung der Thronrede an die Schranken zu berufen. Wenige Minuten darauf erschien der Sprecher mit einer Anzahl Unterhausmitglieder, und richtete eine kurze Rede an Ihre Maj., worin er die Geschäfte der Session aufzählte, und mit der unterthänigen Bitte um königliche Sanction der Appropriationsbill und der andern von beiden Häusern angenommenen Acte schloß. Diese wurde von der Königin ertheilt, und gleich darauf las Ihre Maj. mit heller, deutlicher Stimme folgende Thronrede:

»Mylords und Gentlemen! Nach reiflicher Erwägung des gegenwärtigen Standes der öffentlichen Angelegenheiten bin Ich zu dem Entschluß gekommen das Parlament zu prorogiren, und zwar zum Zweck seiner unmittelbaren Auflösung. Die übergroße Wichtigkeit des Handels und der Industrie des Landes und Mein Wunsch die Bedürfnisse des Staats auf die für das Gemeinwesen wenigst drückende Art gedeckt zu sehen, haben Mich bewogen, zu dem von der Verfassung Mir anvertrauten Mittel zu greifen, um von der Ge-

sinnung Meines Volks über Dinge, bei denen seine Wohlfahrt so tief betheilig ist, Gewißheit zu erlangen. Ich hege die Hoffnung, daß der Fortschritt der öffentlichen Geschäfte werde erleichtert, und daß Spaltungen, die den Gang einer stätigen Politik und einer nützlichen Gesetzgebung benachtheiligen, werden beseitigt werden durch die Autorität eines neuen Parlaments, welches Ich ohne Verzug werde berufen lassen. Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich danke Euch für die Bereitwilligkeit, womit Ihr die für die Civil- und Militäretats nöthigen Summen votirt habt. Mylords und Gentlemen! Bei der Ausführung Meiner Prerogative kann Ich keinen andern Zweck haben als Meiner Unterthanen Rechte zu sichern und ihre Interessen zu fördern, und Ich baue auf die Mitwirkung Meines Parlaments und den loyalen Eifer Meines Volks, daß Mich beide in der Annahme solcher Maßregeln unterstützen werden, als da nothwendig sind um unter den Nationen der Welt die hohe Stellung zu behaupten, welche diesem Lande anzuweisen der göttlichen Vorsehung gefallen hat. — Der Befehl zur Auflösung ist in der amtlichen Gazette vom 22. Juni noch nicht erschienen, wird aber morgen erwartet. Dagegen meldet dieselbe bereits die Erhebung des bisherigen Generalfiscals Sir John Campbell zur Pairwürde unter dem Titel »Baron Campbell« von St. Andrew's in der (schottischen) Grafschaft Fife. Baron Campbell ist zum Lordkanzler von Irland bestimmt.

Canada. Der Quebec-Mercuri erzählt von einem schrecklichen Vorfall, der sich in jener Stadt ereignet hat. Ein 250 Fuß langes Felsenstück riß sich von der Citadelle des Kap Diamant los, wodurch 18 Häuser sammt ihren Einwohnern verschüttet wurden. Eine nabestehende Schildwache hatte die Bewegung des Felsens gesehen; noch ehe sie aber Lärm machen konnte, erfolgte der Sturz. Die ganze Besatzung wurde zur Aufräumung des Schuttes verwendet; man hat schon über 30 Leichen ausgegraben. Mehrere Personen wollen in der Nacht vorher einen Erdstoß bemerkt haben.

Vor etwa einem Monate wurde der Herzog von der Normandie (wie die londoner Blätter den Mann benennen, welcher sich, wie bekannt, für den Sohn Ludwigs XVI. und der Königin Marie Antoinette ausgibt) offiziell benachrichtigt, daß sein Leben in Gefahr sei; er begnügte sich indeß, zu erwiedern, er werde die Polizei in Kenntniß davon setzen. Seit einiger Zeit hatte er seinen Aufenthalt auf einem Landgute bei London; hier hatte er auch sein Laboratorium errichtet, wo er sich mit der Verfertigung gewisser Kriegswaffen und mit einer bereits zu wiederholten malen erwähnten Erfindung, die er gemacht, beschäftigte. Zum Behufe eines Versuchs dieser Erfindung, eines neuen furchtbaren Wurfgeschosses im Großen,

hatte ihm das aus Oberoffizieren zusammengesetzte Comité, vor dem er Proben mit demselben abgelegt, zwölf Bomben, von 32 Pfund eine jede, und später, auf Ersuchen des Herzogs, noch eine Bombe von 82 Pfund zugesandt. Der Herzog, mit den nöthigen Vorbereitungen beschäftigt, verfügte sich zu diesem Zwecke mehrermale nach London. Bei seiner letzten Abwesenheit schlichen sich mehre, von den politischen Feinden des Prinzen (wie in den Relationen der londoner Blätter behauptet wird) besoldete Agenten, welche seine Diener gewonnen hatten, in sein Haus; sie drangen bis in sein Laboratorium ein, wo der Herzog immer allein arbeitet; doch gelang ihnen glücklicher Weise ihr höllisches Vorhaben nur unvollkommen. Als der Herzog zurückkam, gewahrte er zwar in seinem Laboratorium nichts, was seinen Verdacht rege machen konnte, doch fand er im Hause einen dem seinigen gleichen Schlüssel; er wiederholte deshalb die strengsten Befehle, niemanden, unter welchem Vorwande es auch sei, in das Haus zu lassen; einen ihm deshalb verdächtigen Diener entließ er. Als er am folgenden Tage in seinem Laboratorium arbeitete, erfolgte plötzlich in einer Ecke des Gemachs eine Explosion; in weniger als drei Secunden war das ganze Zimmer in Flammen. Neben dem Fenster stand ein kleines Faß, angefüllt mit entzündlichen Stoffen, die der Herzog zur Komposition seiner Erfindung gebrauchte; er stürzte sich mitten durch die Flammen, um dieses Faßchen zum Fenster hinauszwerfen. In diesem Augenblicke aber wurde es von den Flammen erreicht, und platzte, gerade als er es hinauswarf. Der Herzog wurde durch die Explosion im Gesicht fürchtbar und seine linke Hand schwer verletzt, seine rechte stark verbrannt. Es gelang ihm, sich durch die Thür zu retten. Da aber erinnerte er sich, daß in einer Ecke des Gemachs die Maschine stand, welche zu Woolwich probirt werden sollte, die seine einzige Hoffnung war, und für die er seine letzten Mittel aufgeopfert hatte. Er drang zu wiederholten Malen mit Wasservorräthen in das brennende Gemach, sich einem fast gewissen Tode mit wahren Heldenmuth aussetzend; doch gelang es ihm endlich, ohne andere Hilfe, des Feuers Meister zu werden und seine Maschine zu retten; er selbst aber ist, da seine Kleider von dem Feuer ergriffen worden, am ganzen Körper fürchtbar verbrannt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (Frankf. Journ.)

### Griechenland.

Briefen aus Paris zufolge, hat das vor Candien stationirte französische Kriegsschiff die Instruktion erhalten, sich gegen die streitenden Parteien auf dieser Insel streng neutral zu verhalten, zwar die Autorität des Sultans zu unterstützen, aber auch Flüchtlingen und Verbannten Schutz angedeihen zu lassen, und

überhaupt dahin zu wirken, daß Grausamkeiten vermieden, und den Wünschen des Volkes ein möglichst geneigtes Ohr geschenkt werde.

### Frankreich.

Nach Salignani's Messenger ist die Behauptung Madrider Blätter, daß die Königin Christine gegen General Espartero schriftlich sich erboten habe, unter gewissen Bedingungen allen ihren Ansprüchen auf die Vormundschaft über die Königin Isabella zu entsagen, grundlos. Im Gegentheil habe J. Maj. Espartero zur Antwort ertheilt, daß weder Ränke noch Drohungen sie zu Entsagung auf ihre Rechte bestimmen können. Sie hat Herrn Perez de Castro nach Paris berufen, um sich mit ihm über die Betreibung dieser ihrer Rechte zu besprechen.

Nach dem Journal le Peuple, dem Commerce und andern hatte ein bei dem Festungsbau von Paris beschäftigtes Bataillon schon vor mehreren Tagen in einem Ausbruch von Mißvergnügen seine Schubkarren, Schaufeln und Hauen zertrümmert. Diese gereizte Stimmung unter den Truppen scheint ansteckend zu sein; ein Bataillonschef vom 10. leichten Regiment wurde von seinen Soldaten mit Steinwürfen angegriffen, und das ganze Atelier befindet sich jetzt in dem Gefängniß des Forts von Vincennes.

Der Präsident des Conseils und Kriegsminister Marschall Soult wiederholte in der Pairskammer im Laufe der Debatte über das Ausgabebudget für 1842 die Versicherung, daß es seine Absicht sei, den Effectivstand der Armee vom 1. Jänner 1842 an, um 60,000 Mann zu vermindern.

### Deutschland.

Frankfurt, 22. Juni. Auszug aus dem Protocoll der 10. Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung vom 22. April 1841. Beschluß. Der deutsche Bund — in der Absicht, das Geheimniß des Frankfurter Bürgers Joh. Philipp Wagner in Betreff der Benutzung des Electromagnetismus als Triebkraft zu erwerben, und dasselbe durch Veröffentlichung gemeinnützig zu machen — sichert dem besagten Joh. Philipp Wagner für die ausschließliche Abtretung dieses Geheimnisses eine aus der Bundesmatriccasse zu zahlende Summe von Einmal hunderttausend Gulden für den Fall zu, wenn a) Wagner zuvörderst eine electromagnetische Maschine in großem Maßstabe, wie selbe namentlich auch für Locomotive erforderlich sein würde, auf seine Kosten erbaut, b) nach einer von der Bundesversammlung zu veranstaltenden sachverständigen Prüfung es ihr bewährt werden sollte, daß das Geheimniß den davon gehegten Erwartungen entspricht, und c) Joh. Phil.

Wagner sich zum voraus und unbedingt dem Ausspruche unterwirft, den die Bundesversammlung sich deshalb vorbehält. Die Bundesversammlung erwartet hiernach von der freien Stadt Frankfurt binnen vier Wochen die Erklärung des Joh. Phil. Wagner, daß er in diese Bedingungen eingehe, und es wird sodann zur Wahl derjenigen Regierungen geschritten werden, welche, auf die Anzeige über die zu Stande gebrachte Maschine im Großen, die sachverständigen Commissäre zu deren Untersuchung zu benennen haben werden.

### Amerika.

Trauriger Schiffbruch. Verlust von 148 Menschenleben. Der »Quebec Mercurie« vom 22. Mai enthält folgende Unglücksnachricht: Vier von der Mannschaft und vier Passagiere der Brigg »Minstreel«, Kapitän Duterbridge, welche gestern zu New-York eintrafen, haben die Trauerkunde überbracht, welche wir nachstehend in einer genauen Mittheilung zusammenfassen. Der »Minstreel« segelte den 21. April von Limerick in Irland mit 140 Passagieren, welche nach Canada auswandern und sich dort niederlassen wollten, nach Quebec ab. Das Schiff hatte eine leidliche Fahrt bis zum letzten Dienstage Morgens 4 Uhr, wo es an dem Red-Island-Riff aufstieß. Die See ging gerade sehr stark; doch wurden die Boote ins Meer gelassen, und an die vorderen Ketten befestigt. Ueber 100 Passagiere sprangen hinein, aber ihr Untergang war schnell entschieden: das Schiff senkte sich hinten in die Tiefe, und ging mit dem hintern Theil voran so plötzlich unter, daß die Laue der Boote nicht losgemacht werden konnten, und die Leute in denselben zugleich mit ihren Unglücksgefährten am Bord des Schiffs umkamen, vier Passagiere und vier von der Mannschaft ausgenommen, welche allein von mehr als 156 Personen übrig blieben, um das traurige Schicksal ihrer Genossen zu verkünden. Diese Acht hatten sich in den Schiffsnachen begeben, welcher hinten am Schiffe befestigt war, dessen Seil jedoch zu ihrem Glück zerriss, als das Schiff unterging. Es gelang ihnen, nach White Island zu rudern, von wo sie später nach Quebec gebracht wurden. Der Kapitän benahm sich während der kläglichen Katastrophe höchst edel. Er erklärte, nicht eher das Schiff verlassen zu wollen, bis seine Passagiere geborgen seien, und er war der letzte, den die 8 Geretteten im Sig auf dem rasch sinkenden Schiffe erblickten. Die umgekommene Mannschaft bestand aus dem Kapitän, Steuermann und 9 Matrosen. Die verunglückten Passagiere bestanden in 47 Männern, 41 Frauen, 18 Mädchen und Knaben unter 14, 21 unter 7 Jahren, und 10 kleinen Kindern.